

garden fallen, ganze Haufen von Sanskülotten. Um so mehr wüthen ihre Rächer. Ueber den zerrissenen Fahnen, dem zerbrochenen Schwerte des Gesetzes, über stürzenden Feinden und Freunden wird gekämpft mit Dolchen, Piken, Säbeln, Flintenkolben und Bajonetten. Die Corday's und Wimpfen sind überall. Schon neigt sich auf die Seite der Gironde der Sieg, aus einer Schußwunde vergießt Henriot sein schwarzes Blut — da reifen Kartätschenkugeln, in die Reihen des Calvados einschlagend, sie nieder, und während zum Ersatz die Männer den Häusern entstürzen, erheben die Frauen, wieder an den Fenstern erscheinend, Wehklage über den Todten. Sie ermuntern mit wehenden Tüchern zum Kampf, reichen Waffen herab, statt der zertrümmerten.

Kämpfe! — rufen sie — kämpft, Ihr Männer von Calvados! Rächt das entheiligte Vaterland an den Königsmördern! Sie zu verschmettern, reißt, wenn Euch die Waffen gebrechen, die Steine aus der Erde!

Aber Romme, der furchtbare Romme, wirkt jetzt entgegen. In einem Augenblicke hatte er Alles übersehen, naht jetzt mit der bewaffneten Macht, den Aufstand zu erdrücken. Kettenkugeln wälzen sich vor ihm her gegen Calvados. Henriot eint was noch übrig blieb von der Guillotinenwache; wie die Vernaische Hyder, Tod säend, erhebt sich neu gestärkt der Sanskülotte. Der Sieg schwankt, da stürmen mit den Kanonen des Zeughauses, das sie erbrochen, die Corday's heran. Blitz antwortet dem Blitze, Donner dem Donner. Die Normand's halten Stand, die Sanskülotten reißen aus. Wo sie die verrätherische Nationalgarde gewahren, schießen jetzt selbst die Frauen auf sie herab von Häusern, von Dächern. Pulverwolken erfüllen den Markt. Jetzt wird es Licht. Romme steht vor Camille, und Camille's Antlitz wie gestern Charlottens, strahlet Sieg, strahlet Hohn. Um so brennender Romme's Wuth. Aller Schmerz der Niederlage, die er ahnt, zuckt in der Spitze seines Schwertes. Sie fechten. Romme empfängt eine Wunde, Camille fällt, der Jugendfreund Romme's, Sohn seines Wohlthäters, Bruder seiner Geliebten. Aber schon blüht neben Romme ein zweiter Säbel auf, tönt eine bekannte Stimme: „Mörder meines Bruders, steh'!“ — Es war Georges. Seinen Patroklus zu rächen, dringt er auf Romme ein. Diesem sträubt sich, als er den letzten Sprößling jenes Hauses, das ihn aufnahm, erzog, auf sich einstürmen sieht, das Haar. Doch der mächtige Lebenstrieb waltet dunkel in ihm und rich-

tet die Stöße nach des Feindes Herzen. Romme glaubt getroffen zu haben, hört einen dumpfen Fall, aber gleich darauf reißt der Anarchisten allgemeine Flucht auch Romme mit fort. Das Schicksal des Tages ist entschieden, der Zweck des Aufstandes erreicht, manch' Girondistenhaupt gerettet, den andern Bezirken ein glorreich Beispiel gegeben, Caen siegeskrönt — um theueren Preis.

Als Calvados sich liebend neigte zu seinen Gefallenen, fand es die Corday's, Helden des Tages, aber todt. Arm in Arm lagen die Brüder auf Feindesfahnen. An demselben Abend wurden sie dem Vater gebracht. Ganz Caen folgte, die aufstehenden Departements legten den Siegeskranz auf ihre Bahre. Nichts von des Vaters, der Schwester Schmerz. Jener Maler, Iphigenia's Opferung darstellend, verhüllte König Agamemnon's Antlitz.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Sylbenräthsel.

Drei Sylben, die Frankreich ihr Vaterland nennen,

Und doch gewiß alle die Tausende kennen,  
Die auch nicht ein Sylbchen Französisch versteh'n —

D'raus will ich diesmal die Charade Euch dreh'n.

Wer die ersten Zwei hat, kann die dritte sich geben,

Doch bedarf es gerade der ersten Zwei nicht,  
Um sich über And're damit zu erheben.

Es giebt sie sich mancher erbärmliche Wicht.  
Von Tausenden hat die Ersten oft Keiner,  
Ja wohl von Millionen kaum Einer.

Die lezt' Euch erscheinet in jedem Land,  
In jedem Verhältniß und Alter und Stand.

Auf daß nun die Charade noch deutlicher sei,  
Und nicht in dem Spüren nach Eins und Zwei  
Der Räthselnußknacker zu tief sich versetze,

So wist, daß der Knoten in Thalern sitze —  
Und daß — so allmächtig auch wirke die Drei,  
Oft nichts — auch gar nichts dahinter sei.

Das Ganze bin ich nicht und werd's auch nicht werden —

Und mag's auch nicht seyn — denn wahres Heil  
Wird dem, der's ist, doch damit nicht zu Theil —

Nur Wenige sind es — ach Wen'ge von allen  
Den Pilgern, die noch hienieden wallen —

Und jenseit, im heiligen Reiche des Lichts,  
Gilt, wer es hier war, bloß deshalb dort nichts.

Richard Ross.